

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 22 (2009)

Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

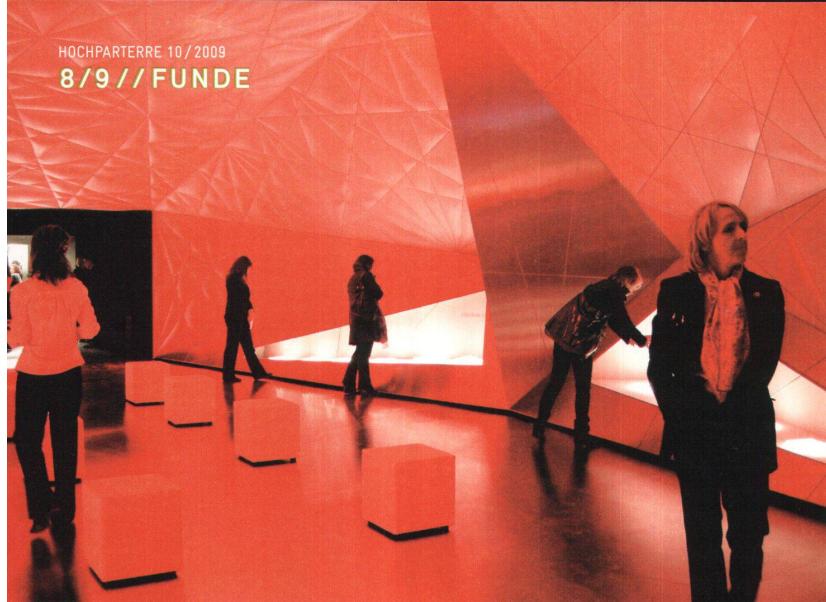
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

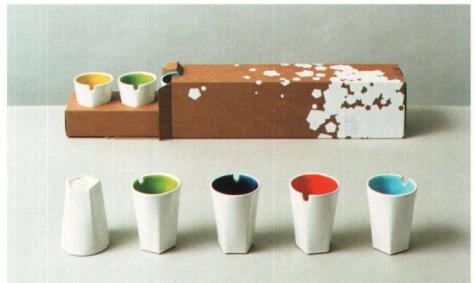
☆01_



02_



03_



04_



05_

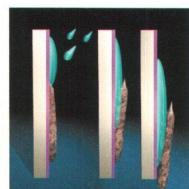


Foto: Tobias Madörin

06_



Foto: Tobias Madörin

① KRISTALLKLAR Swarovkis mechanischer Silbersee diesen Frühling an der Baselworld faszinierte [siehe HP 5/09](#). Letztes Jahr präsentierte sich das Unternehmen in einem Edelstein aus Folie. Die Messearchitektur des «Ambient Gem» entwarf Veech Media Architecture (VMA) aus Wien. Für diesen Messeauftritt gewinnen VMA einen Gold Award an den «iF Communication Design Awards 2009». Sie gestalteten den Stand in der Form eines Kristalls. Durch Projektionen, Licht- und Sounddesign erzeugten sie dreidimensional die Faszination und das Glitzern, das Kristalle in sich tragen. www.veech-vma.com

② TASCHE AUF DEM TANK Flink bleibt den Rucksäcken und den Bikes treu. Nach dem Bike-rucksack mit flexiblem Tragsystem [siehe HP 4/07](#) entwickelten Wan-Lin Lee, Remo Frei und Curdgn Bandli in diesem Jahr einen Rucksack für Bikes mit Motor. Der Tankrucksack «Sandstorm» entstand im Auftrag der Firma Enduristan, das sind die zwei leidenschaftlichen Töfffahrer David und Christoph, die auf monatelangen Trips durch unwegsames Gelände immer wieder Probleme mit der Tasche auf dem Tank hatten. Zum einen hielt sie den extremen Belastungen nicht stand, zum anderen war sie oft zu gross oder zu klein. «Sandstorm» ist robust und kann sein Volumen verändern. Das Produkt gibt es bereits zu kaufen, wird aber weiterentwickelt: Die zwei preschten mit der Tasche durch Australien und verbessern nun die Schwachpunkte. www.flinkgmbh.com

③ TASSEN IM SCHRANK Eigene Tassen – das hat nicht jedes Architekturbüro. CCHE Architecture in Lausanne schon. Zu ihrem dreissigjährigen Firmenjubiläum im letzten Jahr gestaltete die Designabteilung ein Set von Keramiktassen für Mitarbeiterinnen und Angehörige. Die Tassen sind nicht nur eine Gemeinsamkeit des Büros, sie sollen auch ein Beitrag an den Umweltschutz sein. 40 000 Plastikbecher verbrauchten CCHE Architecture jährlich. www.ccbe.ch

④ KULTUR IM BERNER OBERLAND Das ehemalige Presswerk der Metallwerke Selva wird zum Zentrum für Architektur, Kultur und Design. Nachdem Einsprachen das Projekt verzögerten, vermietet der Gemeinderat die denkmalgeschützte Industriehalle nun an die «daskonzept ag». Im August zog die Firma ein, der Kulturbetrieb soll diesen Monat starten. Damit kombinieren die Thuner kulturelles Angebot mit wirtschaftlicher Rentabilität: «Für uns ein Muss, da wir keinerlei Subventionen erhalten», sagt der Geschäftsleiter Ueli Biesenkamp. www.daskonzept.ch

⑤ SCHNELLER PUTZEN Hydrophobe Keramikplatten sind wasserabweisend. Sie wirken ähnlich wie mit Teflon beschichtete Pfannen. Jetzt gibt es auch hydrophile Platten. Dazu brennt der Hersteller Titandioxid in die Glasur mit ein. Das Titandioxid reagiert mit Licht, Sauerstoff und

Luftfeuchtigkeit. So wird das Wasser nicht einfach abgestossen, sondern als dünner, flächiger Film auf den Platten verteilt und der Schmutz unterspült [siehe Bild](#). Putzen müssen wir Badezimmer und Küche zwar weiterhin, aber es soll schneller gehen. www.richner.ch

⑥ MASSFASSADE Chasper Schmidlin, Lukas Wolfensberger und Fabian Kiepenheuer haben im Rahmen ihres Architekturstudiums an der ETH Zürich ein parametrisierbares Fassadenelement entworfen und sogar ein 1:1-Modell bauen lassen [siehe Bild](#). «Die Element-Fassade eignet sich dafür besonders, da jedes Element aufgrund seiner Lage in der Gebäudehülle oft sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden muss», schreiben die drei in ihrer Publikation «Same same but different». Der Vorteil einer solchen Fassade wäre, dass jedes Element auf Sonnen-einstrahlung, Schall-Immissionen oder auch auf gestalterische Ansprüche reagieren kann. Die Visualisierungen zeigen allerdings, dass sich ziemlich wilde Fassadenbilder ergeben, wenn die Elemente auf der Südseite grosse Leibungstiefen mit Schattenwirkung haben und diejenigen auf der Nordseite sich nach aussen stülpen. [Publikation und Infos: chasper.schmidlin@gmail.com](#)

⑦ MIT DEN AUGEN FÜHLEN Das Kunstmuseum Wolfsburg will es wissen. Es realisiert mit dem «Ganzfeld Piece» [siehe Modellbild](#) das bisher grösste Werk, das der Lichtkünstler James Turrell je in einem Museum verwirklicht hat. Auf 700 Quadratmetern Fläche und zwölf Metern Höhe entstehen zwei ineinander übergehende Räume – der «Viewing Space» und der «Sensing Space» –, die beide vollkommen leer sind und mit langsam änderndem Farblicht ausgeflutet werden. Selbstverständlich gibt es zur Monumentalinstallation auch eine Ausstellung. Kunstmuseum Wolfsburg, ab 24.10.09. www.kunstmuseum-wolfsburg.de

⑧ GEFLÜGELTE SANDUHR Die Geschichte von «Longines» geht zurück bis 1867 und diejenige ihres Logos bis 1889. Wär gab es über die Jahre diverse grafische Varianten, doch noch heute dient die geflügelte Sanduhr als Signatur auf allen Uhren. «Es handelt sich um die älteste, heute noch aktive und unverändert gebliebene Schutzmarke in den Registern der Weltorganisation für geistiges Eigentum», teilt Longines stolz mit. Zum 120-Jahre-Jubiläum zeigt das Unternehmen eine Ausstellung im Genfer Cité du Temps, die mit historischen Uhren und Dokumenten die Markengeschichte nachzeichnet. www.longines.com

⑨ SKIN DEEP Karl Lagerfeld zündete die Karriere des 1954 geborenen Zürchers. Seit 1979 fotografiert der Autodidakt Michel Comte für internationale Marken, seine Studios liegen in Los Angeles, Paris und New York. Nun zeigt das Museum für Gestaltung Zürich eine Retrospektive. So viel Glamour war dort selten: Grossformatig

aufgezogene Bilder von Catherine Deneuve, Uma Thurman, Iggy Pop, Louise Bourgeois [siehe Foto](#), Tina Turner, der nackten Carla Bruni füllen die Halle. Als Porträtiert bereit zur Ikone geronnener Stars überzeugt Comte, ebenso als Profi, dessen Bilder millionenschwere Werbekampagnen tragen müssen. Direktor Christian Brändle spannte mit den Rechteinhabern zusammen und konnte so aus dem Vollen schöpfen. Das erlaubte ihm, mit Kontaktbögen auch die Konstruktion dieser perfekten Bildwelt zu zeigen, die erst mit Photoshop vollendet wird. Kritischer wird es im dritten Ausstellungsteil: Mit derselben Besessenheit arbeitet Michel Comte – oft freiwillig – auch für Hilfswerke. Der Fotograf will die Gegenseite der Glitzerwelt in Afghanistan, Tibet, Kambodscha oder Irak dokumentieren. Befreit von ihrem Verwendungszweck wirken diese Bilder im Museum befremdlich. Weil Comte seinen Glauben an die Wirkkraft des schönen Bildes nicht aufgeben will, scheitert er als Reporter. Und lässt das afrikanische Mädchen im abgerissenen Kleidchen ebenso posieren wie die Models, deren magere Körper Luxus verkaufen. «Michel Comte», Museum für Gestaltung, Zürich, bis 3.1.2010

... UND AUCH MÖBEL Fünf Sonderschauen sind an der diesjährigen Ausgabe von «Neue Räume» zu sehen: «Young Labels» zeigt Möbel von jungen Herstellern. Um das Badezimmer der Zukunft geht es bei «WaterDream»: Jean-Marie Massaud, Patricia Urquiola sowie Erwan und Ronan Bouroullec kreierten Bade-Landschaften, die zeigen, wie sich das Bad in Zukunft entwickeln wird. Auch zu sehen ist «Studio Hannes Wettstein»: Die Nachfolger des verstorbenen Designers zeigen darin, wie sie das Werk von Wettstein weiterführen. «Lombardia 100% Design – Kern des Holzhandwerks der Brianza» erzählt die Geschichte der Handwerkskunst des Designs. Städtebau ist Thema von «Europaallee», der neuen Achse, die neben dem Hauptbahnhof Zürich bis 2018 entsteht. Und ach ja, Möbel, Leuchten, Küchen, Badezimmer, Bodenbeläge, Wohnaccessoires und Textilien gibts auch noch zu sehen. 24.10.-1.11.09 www.neueraeume.ch

PROFESSOR HANS DANUSER Die ETH Zürich hat Hans Danuser als Gastprofessor berufen. Er wird am Collegium Helveticum im Bereich Kunst und Fotografie – insbesondere der Erforschung von Grenzüberschreitungen unter den Wissenschaften und den Künsten – lehren und periodisch auch Arbeiten zeigen. Der 1953 in Chur geborene Danuser gehört zu den Wegbereitern zeitgenössischer Fotografie in der Schweiz. Er hat auch bemerkenswerte Kunst- und Bau-Arbeiten gemacht, den Schieferplatz der Klinik Beverin in Realta in Graubünden. In der Edition Hochparterre bei Scheidegger & Spiess erschien im Frühling 09 das Buch «Zumthor sehen», ein Diskurs über seine Fotografien zu Peter Zumthors Bauten. Bestellungen: verlag@hochparterre.ch. www.hochparterre.ch >>

10/11// FÜNDE

ZIGERBRACHE Gezigtet wird in Oberurnen, der ersten Zigerfabrik der Welt, nicht mehr. Dafür steht auf der Zigerbrache nun ein vierstöckiges Haus mit 24 Alterswohnungen. Der landläufige Kubus mit bunter Eternitfassade der Architektengemeinschaft Steiner und Stucki aus Schänis ist weniger künstlerisch-formal als sozial bemerkenswert. Es ist bereits das fünfte Projekt einer Glarner Genossenschaft, die so seit 1992 hindernisfreien, zentral gelegenen und preisgünstigen Wohnraum für ältere Menschen herstellt. Das Glarner Projekt zeigt, wie die eher städtische Erfahrung mit Genossenschaften auch auf dem Land funktioniert. Genossenschaftliches Wohnen ermöglicht alten Menschen das Zusammenleben zum Beispiel im Café «Zigerribi» im Parterre des Hauses. Es bietet ihnen Sicherheit vor den Zumutungen privater Hausbesitzer und es befreit sie von der Last des Eigentums. Und es ist eine Alternative für Gemeinden, die überfordert sind, wenn sie Alterswohnungen in eigener Regie bauen und betreiben wollen.

HERZOG & DE MEURON STÄRKT BASIS Herzog & de Meuron ist seit der Gründung 1978 zu einem veritablen Grossunternehmen angewachsen: Heute arbeitet ein Team von 340 Mitarbeiterninnen und Mitarbeitern auf vier Kontinenten an über 30 Projekten. Mit dem Wachstum wollen die Altvorderen sich nun auf eine breitere Basis stützen. Die beiden Gründer laden weitere Schlüsselmitarbeiter ein, Verantwortung zu übernehmen und sich als Aktionäre zu beteiligen. Das soll schrittweise erfolgen, Jacques Herzog und Pierre de Meuron werden bis 2022 als Mehrheitsaktionäre in der Firma tätig bleiben. Neu setzt sich die Chefetage wie folgt zusammen: Jacques Herzog, Pierre de Meuron (Founding Partners und Members Strategic Board); Christine Binswanger, Ascan Mergenthaler, Stefan Marbach (Senior Partners und Member Strategic Board); Robert Hösl, Wolfgang Hardt, David Koch (Partners); Markus Widmer, Esther Zumsteg (Business Partners). Nur einer fehlt auf der Liste: Harry Gugger. Der langjährigste Partner hat sich entschieden, das Büro per Ende 2009 zu verlassen. Gugger will sich, laut Pressemeldung, in seinem privaten

und beruflichen Leben neu orientieren. Er möchte sich vermehrt seiner Familie widmen und als Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) weiterhin in Lehre und Forschung engagieren. Gugger plant auch den Aufbau eines Architekturbüros.

HINTER GLAS IM DAUERSCHLAF Das Hormon Melatonin sorgt dafür, dass unser Schlaf-Wach-Rhythmus zuverlässig funktioniert. Gesteuert von unserer inneren Uhr – normalerweise nachts – schüttet die Zirbendrüse den Botenstoff aus, der dem Körper das Signal gibt, zur Ruhe zu kommen. Wird es wieder hell, wird die Produktion eingestellt und wir kommen wieder auf Touren. Eine Forschungsarbeit am Zentrum für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems in Österreich zeigt nun auf, dass gewisse Dreifach-Isolierverglasungen je nach Witterungsverhältnissen zu wenig Lichtstrahlung durchlassen. So kann es vorkommen, dass bei stark bewölktem Himmel die Strahlendosis, die durchs Glas ins Zimmer dringt, zu gering ist, um die Melatonin-Produktion zu unterdrücken. Dies kann unsere innere Uhr beeinflussen. Die Glasindustrie sei nun gefordert, Scheiben zu produzieren, die nicht nur energetischen, sondern auch physiologischen Ansprüchen genügen, schreiben die Forscher.

STAAT STATT HOTEL? Längere Zeit herrschte in Moskau Funkstille in Sachen «Hotel Rossija». Schalwa Tschigirinskijs ST Development wollte auf dem Gelände des 2007 abgerissenen sowjetischen Riesenhotels ein Wohn- und Geschäftsviertel nach Plänen von Norman Foster erstellen. Doch dann annulierte ein Gericht den Landkauf siehe HP 1-2/07; Ende November soll der abschliessende Entscheid vorliegen. Vizebürgermeister Wladimir Resin sagt, Fosters Entwurf werde nicht verwendet, die städtische Immobilienabteilung wolle ein neues Projekt ausarbeiten lassen. Kürzlich hat der Moskauer Chefarchitekt Wladimir Kuzmin vorgeschlagen, auf dem Areal könnte – neben anderen Nutzungen – auch ein Parlamentsgebäude für die beiden Kammern Duma und Senat errichtet werden. Schon einmal wollte der Staat das Areal besetzen: Dmitrij Tschetschulin entwarf Ende der Vierzigerjahre

ein 37-geschossiges Zuckerbäckerhochhaus für ein Ministerratsgebäude. Schon kurz nach Stalins Tod kritisierte die Architekturakademie das riesige Gebäude und Tschetschulin konnte das 3400-Zimmer-Hotel bauen.

BITTERE OLYMPIA-BILANZ Kürzlich wollte der chinesische Künstler Ai Wei Wei für den Menschenrechtsaktivisten Tan Zuoren vor einem Gericht in der Stadt Zengdu aussagen. In der Nacht davor brach die Polizei in sein Hotelzimmer ein und schlug ihn. Wei Wei hatte anfangs mit Herzog & de Meuron am «Vogelnest» gearbeitet, dem Pekinger Olympiastadion, sich dann aber aus Protest gegen den propagandistischen Missbrauch des Stadions zurückgezogen. Nach dem Vorfall in Zengdu fordert Wei Wei eine offizielle Begründung für die Festsetzung und erwägt eine Anklage gegen die Polizei. «Wir brauchen Transparenz, wir brauchen die Partizipation der Bürger, sonst wird China niemals eine Demokratie», so Wei Wei. Herzog & de Meuron hatten ihre Arbeit für die kommunistische Regierung stets damit gerechtfertigt, dass ihr Stadion ein öffentlicher Ort für die Pekinger werden und damit zur Demokratisierung beitragen könne. Ein guter Gedanke – aber leider ein frommer Wunsch. Zwar können täglich Tausende von Touristen das Stadion während bestimmter Zeiten besichtigen. Drückt man beide Augen zu, könnte man sagen, das Stadion sei damit immerhin ein begrenzt öffentlicher Ort. Dass sich aber eine selbstständige und damit wie erhofft demokratische Form der Nutzung entwickeln könnte, ist nicht abzusehen. Stattdessen kontrolliert das Regime den Bau und nutzt ihn wie absehbar als prestigeträchtiges MachtSymbol: Zum sechzigsten Jahrestag der Gründung der Volksrepublik lässt die Regierung im Stadion eine Oper inszenieren.

POOL POSITION Archipool ist ein Onlinearchiv für Zeitschriften-Artikel aus den Bereichen Architektur und Design. Eine zeitlang gab es viel Wirbel um Archipool, doch dann hat sich der Sturm gelegt. Seit dem 1. Oktober startet die Internetseite neu durch: mit einer neuen Homepage, einem neuen Logo und erstmals auch mit einem ausländischen Heft, dem deutschen Ma-

Wogg 42 / 43

Design
Jörg Boner, 2007



wogg.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

gazin Detail. Mittels Stichwort findet der Suchende schnell heraus, ob sich der Artikel im eigenen Bücherregal befindet. Das Hintergrundbild der Startseite zeigt eine Stadt aus Büchern mit den Namen Lausanne, Zürich und Lugano. Dies soll auf die Mehrsprachigkeit der Seite hindeuten. Schade nur, dass Archipool der schweizerischen Viersprachigkeit wegen nicht auch noch Scuol auf einen der Buchdeckel schrieb, jetzt fehlt das Rätoromanisch. >www.archipool.ch

SEX SELLS Es müssen nicht immer Microfasern und Nanostrukturen sein, findet Zimmerli. Die Wäschemarke setzt in Krisenzeiten auf ihr Äusseres. Mit Sarina Arnold und dem bärtigen US-Model Ned Shatzer tritt das Unternehmen ungewohnt sexy auf. Denn obschon Hollywood-Stars und David Beckham die Luxus-Unterwäsche tragen – die Marke konnte ihr verstaubtes Image bis heute nie ganz abschütteln. Vielleicht schafft es das Buttermädchen. >www.zimmerli.com

ZIMMER LÄNGER FREI Das Alpine Museum macht aus einer Not eine Tugend. Das Haus muss sparen. Also hat es seine Ausstellung «Zimmer frei – Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch» um ein Jahr verlängert. Bis im August 2010 kann man nun studieren, wie sich die Alpenhotellerie entwickelt hat und wo welche Projekte werden sollen. Die Verlängerung zeigt auch den langsam Gang der Dinge im Tourismus: Der Hotelturm auf der Schatzalp, die Auftürmung des kleinen Matterhorns oder das Resort von Andermatt – welches der Projekte wird bis in einem Jahr wohl in die Abteilung Geschichte, welches in die Ausführung gewechselt haben? «Zimmer frei. Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch», Schweizerisches Alpines Museum, Bern, verlängert bis 22.8.2010

HALLO, HALLO Ein Tag ohne Telefon? Undenkbar. Kaum ein Apparat ist in der Welt und der Gesellschaft sozial so breit verteilt, wie das mobile Telefon. Tief durchdringt es unser soziales Leben und fordert es dauernd mit neuen technischen Zumutungen heraus. «Pronto! Über Telefonie» heisst eine Ausstellung im Kunstraum Plug.in in Basel. Zehn Künstlerinnen und Künstler präsentieren ein sehenswertes Panorama der

Ökonomie, der Technik und der sozialen Wirkungen des Mediums Telefon. Die Mitglieder von Etoy etwa dokumentieren ihre Aktion, mit der sie vor Jahren spektakulär die 156er-Nummern demonstrierten mit scheinbar die Gewalt verherrlichen den Aktionen. Zu sehen und zu hören ist auch das Projekt, das die Gruppe Bitnik dem Zürcher Opernhaus schenkte. Die Künstler montierten Wanzen im Opernsaal und übertrugen Vorführungen live per Telefon an zufällig ausgewählte Nummern. Zur Ausstellung gibt es ein Filmpro-

VORARLBERGER HANDWERK Seit zehn Jahren führen im Bregenzerwald in Vorarlberg Handwerksbetriebe den Werkraum Bregenzerwald. Mit Ausstellungen, Wettbewerben und Publikationen tragen sie ihr Schaffen in und über die Region hinaus. Der im Dreijahresrhythmus ausgetragene Wettbewerb «Handwerk + Form» gehört seit Beginn zum Werkraum und stiftet den Austausch zwischen Handwerk und Design mit neuen Technologien an. Dieses Jahr sind 99 Eingaben von Schreinerinnen, Malern, Polsterern, Metall- und Ofenbauern, Zimmerleuten, Kleider- und Schuhmacherinnen, Maurern, Sanitär- und Heizungsinstallateuren und Elektrikern eingegangen. Am zweiten und dritten Oktoberwochenende sind sie in Werkstätten und Scheunen in Andelsbuch zu sehen. Dieses Jahr zum letzten Mal als Dorfrundgang, denn 2011 wird das Werkraum-Haus fertig sein, das Peter Zumthor für die Bregenzerwälder entwirft. ›www.werkraum.at

BIERIDEE Das Designkollektiv «Lima-Kilo-Whiskey» feiert mit ihrer ersten Arbeit einen Erfolg. Sie gewinnen einen «iF Award» in der Kategorie Verpackungsdesign. Für den Markteintritt suchte die Kleinbrauerei «LägereBräu» eine neue visuelle Identität, die ihr traditionelles Bier mit einer jungen Zielgruppe verbindet. Das Designertrio wollte mit günstigen Materialien Natürlichkeit und selbstbewusste Bescheidenheit vermitteln. Das scheint gelungen zu sein: Seit der Professionalisierung konnte die Brauerei ihre Kapazität verdoppeln. Ob das an der Gestaltung oder an der Bierqualität liegt, bleibt offen.

SITTEN UND BRÄUCHE

DIE VERWEIGERUNG DES DACHSTOCKS

Eine der grossartigsten Errungenschaften unserer Kultur ist der Dachstock. Der rohe, nicht ausgebaute Dachstock notabene. Jener unbefleckte Ort eines Hauses, der über allen anderen Räumen thront; fast so wie eine Pizza Margarita auf Speisekarten immer über allen anderen Pizzen steht, und der, wie ebenjene Pizza, dadurch besticht, dass er eben nicht aufgefüllt daherkommt, sondern noch Platz bietet für vieles. Der nicht ausgebaute Dachstock ist die architektonische Tabula rasa jeden Hauses. Jener Ort, der eine Projektionsfläche darstellt für kreative Pläne der Hausbesitzer. Und schliesslich ist er auch immer eine Art soziale Dämmkammer, eine willkommene Prophylaxe für familiäre Zwistigkeiten. Kommt die Tochter in die Pubertät, holt der Vater den Hammer hervor, täfert, isoliert und streicht, baut vielleicht noch ein schmückes Fensterlein zwischen die Ziegel, et voilà, schon kann die Rebellin in ihr eigenes Reich verfrachtet werden, bis sie erwachsen und vernünftig ist. Deswegen versteh ich jene Architekten nicht, die Häuser immer öfter mit bereits ausgebautem Dachstock auf den Markt werfen. Oder ihn sogar ganz weglassen, Flachdach und trendbedingt. Der unfertige Dachstock ist die Spielwiese für den handwerklich zwar unbegabten, aber idealistisch veranlagten Zeitgenossen – die dürfen ihm auch ETH-Ab solventen in schwarzen Pulli-Uniformen nicht a priori streitig machen. Nur schon der familiären Deeskalation zu liebe. gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Einfach komplex.

Die zweite Ausgabe des Halter-Magazins ist da. Gratis unter www.halter-unternehmungen.ch/komplex

www.halter-unternehmungen.ch

Häalter

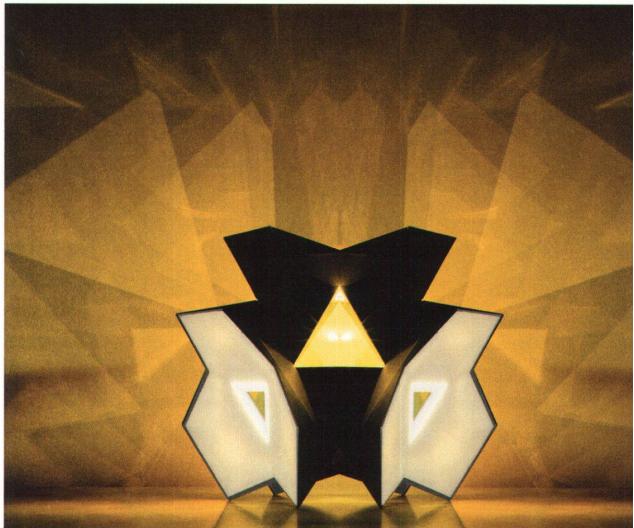
10_



11_



12_



13_

Foto: Werner Huber

14_



15_



16_



17_



Cat Tuong Nguyen
Underdog Suite



18_

10 RECYCLING 2.0 Produkte am Ende des Lebenszyklus zu rezyklieren ist schön und gut. Besser wäre es aber, bereits bei der Produktion an ein Leben danach zu denken. Diese Haltung beschreibt «Cradle-to-Cradle», zu Deutsch «von der Wiege zur Wiege». Ein gutes Beispiel dafür ist der Bürostuhl «Think» von Steelcase. Der Sessel ist mit normalem Werkzeug in fünf Minuten zerlegt und die einzelnen Komponenten sind rezyklierbar. >www.steelcase.com

11 SOLARZIEGEL Mit einem konventionellen Ziegeldach Energie gewinnen. Das verspricht die Berner Panotron AG. Die Firma hat einen Solarziegel entwickelt, der Strom und Wärme liefert. Mit diesen Ziegeln sollen sich zukünftig auch denkmalgeschützte Bauten und Gebäude in Gebieten mit Planungspflicht unauffällig mit einer Solaranlage ausrüsten lassen. Im September hat das Unternehmen mit den Ziegeln ein Musterdach gedeckt, die Serienproduktion soll im Frühjahr 2010 beginnen. >www.panotron.com

12 HAUS AUS LICHT Olafur Eliasson hat keine Berührungsängste mit grossen Markennamen. Der dänische Künstler vereiste 2007 für BMW eine ihrer Karossen, in diesem Jahr entwickelte er in Zusammenarbeit mit Zumtobel den «Starbrick». Das Lichtobjekt ist ein dimmbares LED-Leuchtenmodul in Form eines Oktaeders mit einem Durchmesser von knapp 60 Zentimetern. Ein «Experiment aus Lichtmodulation und Raum» beschreibt Olafur Eliasson seinen «Sternbaumstein». Spannend wird es, wenn man den «Starbrick» stapelt. Es entstehen dabei drei Arten von Räumen: die Struktur des Moduls an sich, der negative Raum in dessen Mitte sowie der polyederische Bereich, der sich beim Stapeln zwischen den Modulen ergibt. Licht und Volumen gehen ineinander über. «Theoretisch könnte man ein ganzes Lichthaus aus Starbricks bauen», so Eliasson in der Pressemeldung. >www.starbrick.info

13 GUT ERHALTEN La Grande Motte, die französische Ferienstadt am Mittelmeer, wurde zu ihrer Entstehungszeit in den Sechzigerjahren gleichermassen bewundert wie verachtet. Anfang Oktober feiert die Gemeinde bei Montpellier den 35. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Ein Augenschein zur Hochsaison zeigt: Die Anlage funktioniert, das Leben pulsiert. Jean Balladur plante die Stadt und die meisten Gebäude; seine «Pyramides» faszinieren nach wie vor. Und was nicht selbstverständlich ist: La Grande Motte ist gut im Schuss. Flaute herrscht im Winter, wenn mehr als die Hälfte der Restaurants und Läden geschlossen sind; dann sind die 8000 dauerhaften Bewohner unter sich. Fotogalerie von La Grande Motte: >www.hochparterre-schweiz.ch

14 MIT SEIDE DURCHS JAHR Freia Prowe ist Textildesignerin in Baden. Sie entwirft, sie webt und immer wenn der Herbst ins Land kommt,

stellt sie eine neue Arbeit stellvertretend für ihr Werk vor. Dieses Jahr gilt ihre Wertschätzung der Seide – ein gefütterter Seidenschal, der uns helfen soll, den Hals und Nacken zu wärmen, wenn die Tage kälter werden. Nicht nur «Seide», so Freia Prowe, «hat die schöne Eigenschaft, uns in heißen Tagen zu kühlen.» Schalprobe in der Ausstellung «out Bally Lab», Bahnhof Schönenwerd, 23.–25.10.09 oder im Atelier Freia Prowe, Pilgerstrasse 48, Baden-Dättwil, 6.–8.9.09

15 TÜRSTEHER-TRACHT Sebastian Fässler ist Goldschmied und Sennenhanderwerker aus dem Appenzell. Er fertigt Glockenriemen, Gürtel und Schnallen, wie er es von seinem Vater gelernt hat. Seit einigen Jahren fabriziert er aber auch Schmuck auf Bestellung. Nun hat ihn die Zürcher Modedesignerin Ida Gut verpflichtet. Sie hat für Swissôtel eine neue Portier-Uniform entworfen, die auf die kunsthandwerklichen Wurzeln der Schweiz verweisen soll. Sebastian Fässler gestaltete Schuhsschnallen mit Silberbeschlag, Knöpfe und Stickereien für die Hemden. Die Portiers der internationalen Hotelkette sollen in ihren neuen Livrées als typisch schweizerisch auftreten. Schön, passiert das für einmal nicht mit Edelweiss und Kuh-Sujet.

16 STÜHLE UNTER DEM HAMMER Die Bistrostühle von Horgen Glarus sind ein echter Klassiker. Als solcher inspiriert das «Mod. Classic 1-380» zu Neuinterpretationen. Je vier dieser Stühle wurden von Christophe Marchand/Christian Lehmann, von Pour les alpes, Fries & Zumthürl, Andreas Bächtiger und Fabian Schwärzler bearbeitet und stehen im neuen Lokal «Café Z am Park» zur Ansicht. Am 24.10.09 werden sie an einer Auktion dem Meistbietenden verkauft. >www.horgen-glarus.ch

17 VOGEL-PIC-NIC Schauen wir den Tatsachen ins Auge: Schon bald liegt der erste Schnee. Und den Vögeln, die sich bis dann nicht nach Süden abgesetzt haben, wird die Futtersuche schwer fallen. Helfen wir ihnen mit einem Vogelhaus. Auf Design verzichten muss dabei niemand, viele Gestalter versuchten sich an dieser Aufgabe. Jetzt auch Anne Bachmann, «Pic Nic» heisst ihr Entwurf. Sie lädt Amsel, Drossel, Fink und Star ins Chalet ein, das sich per Schraubzwinge am Ast oder Balkongeländer festmachen lässt. Im nächsten Sommer kann das faltbare Häuschen platzsparend versorgt werden. Bis dann wieder der erste Schnee kommt. >www.annebachmann.ch

18 UNDERDOG SUITE Cat Tuong Nguyen ist 1969 in Vietnam geboren und seit 1981 in der Schweiz zu Hause. Wild und zugleich kontemplativ ist sein Kosmos aus Fotografien, übermalten Zeitungsbildern und Collagen. So verspielt seine Bilder zuweilen wirken, sie basieren auf existenziellen Erfahrungen wie Auswanderung, Integration und die Sicht auf eine andere Gesellschaft und Kultur. Mit Underdog Suite zeigt er einen ersten Überblick über sein gesam-



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzoso.ch
Internet: www.meierzoso.ch

14/15 // FUNDE

» tes Schaffen. Das Buch ist keine gewöhnliche Monografie, sondern ein von ihm zusammen mit den Grafikerinnen Tamaki Yamazaki und Juliane Wollensack zusammengestelltes und gestaltetes Künstlerbuch. *Underdog Suite*, mit Essays von Nadine Olo-netzky und Burkhard Meltzer. >www.scheidegger-spiess.ch

HÜST UND HOTT IN DEN RESORTS Einerseits stehe der russische Investor Sergej Polonski mit seiner Mirax-Gruppe vor der Pleite, lesen wir. Andererseits bewilligte die Gemeinde Mollens die erste Bauetappe des Village Royale, jenes Mega-Resorts, das Mirax in Aminona bei Crans-Montana plant. An die Bewilligung geknüpft sind die Bedingungen, dass zehn Prozent der Bau-summe für einen Rücklaufonds garantiert und die Appartements zwanzig Jahre im Hotelbetrieb bewirtschaftet werden müssten. Klingt zunächst gut – aber was sind zwanzig Jahre angesichts eines solch massiven Eingriffs in die Landschaft, wie es die Grossüberbauung wäre? Die Auflagen reichen zuwenig weit und es ist wahrscheinlich, dass die Umweltverbände die Baubewilligung anfechten werden. Hüst und Hott auch auf der Lenzerheide. Eine Einsprache gegen die Zonenplanrevision blockiert die Überbauung für die Appartement-Betreiberin Hapimag auf dem ehemaligen Club-Méditerranée-Gelände. Auf der anderen Talseite taucht derweil ein neues Projekt auf: Die österreichische Firma Jäger Alpinlodges plant für 57 Millionen Franken ein Resort mit 483 Betten. Warme Betten – zumindest mal auf dem Papier. Die Umweltverbände werden auch hier mitreden: Das Resort würde neben einer geschützte Moorlandschaft gebaut.

WARTEGGPARK Er gilt als der bedeutendste Schlosspark der Ostschweiz und steht – allerdings nur zu einem Teil – unter Bundeschutz: Der Park des Schlosses Wartegg in Rorschacherberg. Doch die wechsel- und leidvolle Geschichte des Schlosses machte aus einem grossen Teil des Parks mit seinem alten Baumbestand eine Bau-landreserve, die immer wieder die Hand wechselte und zuletzt Swisscanto gehörte, der Anla-gestiftung der Kantonalbanken. Doch wie es sich für ein Märchenschloss gehört, hat die Geschich-

te nun ein gutes Ende. Das Schloss selbst ist seit 15 Jahren ein sorgfältig renoviertes Hotel und Tagungszentrum und jetzt ist auch der Park gerettet. Swisscanto hat 4,6 Millionen Franken kas-siert und tritt das Areal der Stiftung Warteggpark ab. Private, Stiftungen und die Standortgemeinde haben tief in die Tasche gegriffen. Und der ab-tretende freisinnige Gemeindepräsident von Ror-schacherberg, Ernst Tobler, hat sich ein Denkmal setzen können. Jahrelang hatte er die Umzonung des Parks abgelehnt, doch kurz vor seiner Pensi-onierung hat er der Gemeindeversammlung einen Kredit über knapp zwei Millionen Franken doch noch schmackhaft gemacht und so massgeblich mitgeholfen, den Park zu retten.

SICHERE BAHNHÖFE Bahnhöfe und Bahn-hofplätze sind für viele Nutzerinnen und Nutzer «Angst»-Orte. Sie fühlen sich subjektiv unsicher, manchmal gar bedroht. Wie also müssen diese «Portale» gestaltet werden, damit der Zugang zum öffentlichen Verkehr von allen als sicher beurteilt wird? Die VCS-Sektion St. Gallen/Appenzell und die regionale Organisation von Fuss-verkehr Schweiz haben 14 neuere Umbauten und Projekte aus der Ostschweiz und aus Gemeinden am Zürichsee in einer Broschüre zusammengetragen und schälen die wichtigsten Kriterien der Gestaltung heraus: Übersichtlichkeit, kurze We-ge, Transparenz, genügend Licht, eine gute Ori-entierung sowie Kontrolle und Sauberkeit sind die wichtigsten Stichworte. Broschüre beziehen beim VCS St. Gallen/Appenzell. >www.vcs-sgap.ch

HELP! Appelle für oder gegen soziale Zu-stände zeigt die Ausstellung im Plakatraum des Museums für Gestaltung Zürich: Für Wasser, ge-gen Elend und Hunger, für Menschenrechte, ge-gen Rassismus und Folter. Die Plakate hingen in den vergangenen Jahren und verlangen von uns oft eine wörtlich neue Anschauung. Elends-bilder und Hungerbücher sind abgelöst worden durch Schriftplakate, einfache grafischen An-schaulichkeit oder Fotografien. Sie provozieren einige Brüche in unseren gewohnten Seh- und Denkweisen. Viele Plakate sind nur lokal und in kleiner Auflage eingesetzt worden. Im Gegensatz dazu die Benetton-Plakate von Oliviero Toscani,

ausgestellt im Kleinformat, und im Katalog steht dazu ein lesenswerter Beitrag von Bettina Richter zur Kontroverse der provozierenden Bilder im Dienste eines Pullover-Strickers. Der Katalog «help!» von Lars Müller Publishers zeigt Zusätz-liches zur Ausstellung und enthält von Sonke Gau und Katharina Schlieben den Essay «Wer appellierte warum und an wen?». «help!», Plakatraum des Museums für Gestaltung, Zürich, bis 10.1.2010

BUCHGESTALTER Die Stiftung Buchkunst lobt auch für 2009 den Wettbewerb «Die schöns-ten deutschen Bücher» aus. Auch Schweizer Ge-stalter und Gestalterinnen, Verlage, Privatpressen und Fachschulen können an diesem Wettsstreit der Schönsten unter den Schriften teilnehmen. Allerdings nur, wenn die technische Produk-tion des eingereichten Buches ausschliesslich in Deutschland erfolgte. **Einsendefrist:** 31.10.09. **Weitere De-tails unter** info@stiftung-buchkunst.de.

SIA HILFT SAM Nach dem Abgang der Di-rektorin Francesca Ferguson siehe HP 9/09 geht die Entschuldung des mit 800 000 Franken in der Kreide stehenden Schweizerischen Architekturmuseum Basel (SAM) voran. Das Museum kann erste Erfolge vermelden: Der Schweizerische In-genieur- und Architektenverein (SIA) gibt dem SAM ein zinsloses Darlehen von 100 000 Fran-ken. Die Schulden sind damit zwar noch lange nicht getilgt, zumindest ein Achtel kann nun aber zurückbezahlt werden. «Um ihr gemeinsames Anliegen besser abzustützen und Synergien zu nutzen, streben das SAM und der SIA eine Par-tnerschaft zur Vermittlung von Baukultur an», steht in der SIA-Pressemeldung.

TAGE DER TECHNIK Die Tage der Technik 2009 stehen unter dem Zeichen erneuerbarer Energien. Swiss Engineering STV, die Schweizeri-sche Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) und die Fördergemeinschaft Wärme-pumpen Schweiz (FWS) initiieren eine Anzahl Aktivi-täten und Anlässe. Ziel ist, die Kräfte zu bündeln und Wirtschaft, Bevölkerung und Politik für die Nutzung erneuerbarer Energien zu sensibilisie-ren. 5.–15.11.09. >www.tage-der-technik.ch

Visionen realisieren.

Modul-Technologie www.erne.net
Fenster + Fassaden T +41 (0)62 869 81 81
Schreinerei F +41 (0)62 869 81 00

ERNE

Neubau und Sanierung Oberstufenschule Richterswil

Architekt: Hornberger architekten ag Zürich